

Region sehr hoch. Infizierte Tiere sterben mit grosser Wahrscheinlichkeit und relativ schnell. Deshalb soll bei einem Ausbruch der Krankheit möglichst wenig Störung in dieses Gebiet gebracht werden, dass sich die Wildschweine möglichst wenig bewegen und die Krankheit nicht verschleppen. Jedoch der Faktor Mensch trägt massgeblich zur grossräumigen Verbreitung bei, insbesondere durch Importe von kontaminierten Gegenständen oder Produkten (Personenverkehr, kommerzielle Importe, Jagdtrophäen usw.). Entsprechend kann infiziertes Fleisch von Wildschweinen ungewollte Viren in die Schweiz bringen.

Die Auswertung der Importe zeigen, dass im aktuellen Jahr Wildschweinefleisch aus Ländern importiert wurde, in welchen Fälle der ASP nachgewiesen wurden. Bis September 2018 stammten rund 13 % der Wildschweinimporte aus Tschechien (ausschliesslich nicht von der ASP betroffenen Regionen des Landes). Das meiste Wildschweinefleisch stammt allerdings aus Ländern, in denen bisher noch kein Fall der ASP nachgewiesen wurde, etwa aus Österreich (25 %), Deutschland (21 %) oder Slowenien (18 %). Zudem wurden seitens Bund und Branche entsprechende Massnahmen zur Vermeidung einer Einschleppung der ASP ergriffen (BLV: [Link](#)).

Die Importe haben in den letzten Jahren zugenommen, so betrug das Importvolumen von Wildschweinefleisch mit 276 Tonnen im Zeitraum Januar bis September 2018 rund 6 % mehr als im gesamten Jahr 2012, jedoch leicht tiefer als im Vorjahr. Die Importe zeigen aber auch, dass Wildschwein ein Nischenprodukt ist (Anteil an Gesamtverbrauch >0,1 %).

Mehr Abschüsse und höhere Inlandproduktion

Nebst höheren Importen wurden im vergangenen Jahr auch mehr Abschüsse von Wildschweinen in der Schweiz und damit ein höherer Umfang von Wildschweinefleisch beobachtet (200 Tonnen Frischfleischäquivalent im vergangenen Jahr). Der Inlandanteil von Wildschweinefleisch in der Schweiz liegt dennoch unter 40 % (2017: 38 %). Die Jagd und damit der Abschuss von Wildschweinen dient in der Schweiz primär der Kontrolle und Erhaltung der Bestände. Das daraus resultierende Wildschweinefleisch kann damit als Nebenprodukt der Jagd betrachtet werden.

Wildschwein wird vorwiegend ausser Haus gegessen

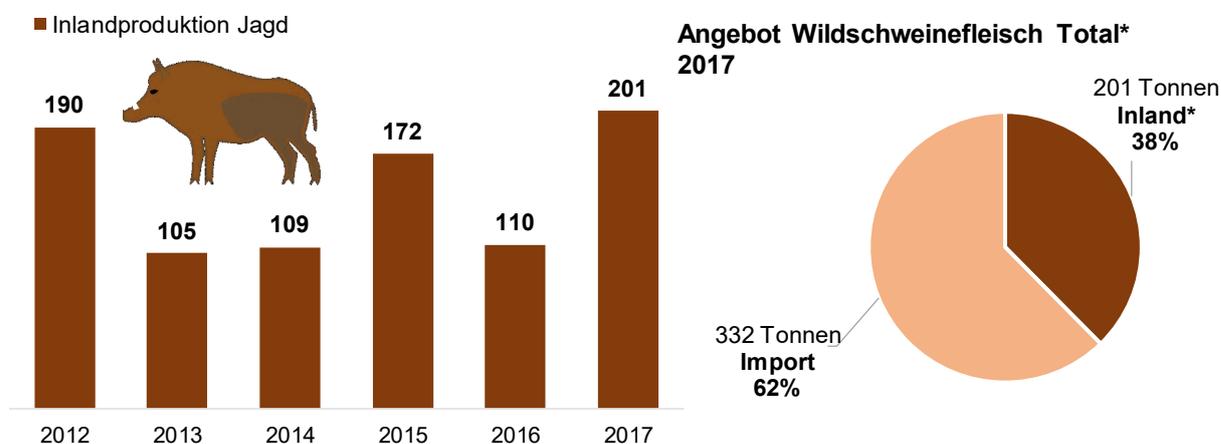
Wildschweinefleisch kann im Detailhandel gekauft werden. Die Nachfrage und das entsprechende Angebot sind allerdings gering. In den vergangenen Jahren betragen die Absatzmengen über diesen Kanal rund 23 Tonnen, im aktuellen Jahr belaufen sich diese auf 26 Tonnen. Wildschweinefleisch wird dabei vorwiegend in Form von Steaks, Schnitzel, Rohschinken und Pfeffer abgesetzt. Der Anteil von importiertem Wildschweinefleisch im Detailhandel ist im laufenden Jahr im Vergleich zum Vorjahr von 34% auf 23% gesunken. Vom Gesamtangebot von 533 Tonnen machte der Absatz über den Detailhandel im Jahr 2017 rund 8 % aus.

Entsprechend ist davon auszugehen, dass der Wildschweinefleischkonsum in der Schweiz hauptsächlich über den Gastronomiekanal oder via Direktvermarktung erfolgt, wobei die Hauptmengen in der Gastronomie verortet werden können. Genaue Angaben, über welche Kanäle Wildschweinefleisch vermarktet werden, sind nicht bekannt.

Anmerkungen zur Analyse und zum Markt aktuell finden Sie auf Seite 3.

Angebot Wildschweinefleisch in der Schweiz

Entwicklung der Erzeugung von Fleisch von Wildschweinen in der Schweiz* und Angebotszusammensetzung Produktion in Tonnen Frischfleischäquivalent, Zusammensetzung Gesamtangebot in Tonnen und % 2012..2017 *Schätzung anhand der Jagdstatistik; Annahme, dass kein Export von Wildschweinefleisch aus der Schweiz Die Produktion berücksichtigt das Jagdjahr (April-März des Folgejahres), nicht das Kalenderjahr (Januar-Dezember)



Quelle: EZV; BLW, Fachbereich Marktanalysen; BAFU; kantonale Ämter; Proviande

Detaillierte Marktzahlen Fleisch finden Sie unter: [Marktbericht Fleisch in Zahlen](#)

Bestellformular für Abonnemente: [Bestellformular online](#)

Zu Haftung, Datenschutz, Copyright und Weiterem siehe: [www.disclaimer.admin.ch](#)

Quelle Themenbilder: [www.pixabay.com](#) (Zugriff am 23. November 2018)

Anmerkungen zur Analyse

Afrikanische Schweinepest

Die Afrikanische Schweinepest ist eine hochansteckende fieberhafte Viruserkrankung bei Schweinen. Sie befällt Haus- und Wildschweine und endet bei diesen meist tödlich, der Mensch ist jedoch nicht gefährdet. Symptome sind hohes Fieber, plötzliche Todesfälle, Hautblutungen, Aborte, Durchfall, Fressunlust, schlechte Mastleistung. Ein Eintrag in den Schweinebestand ist möglich durch Verfütterung von Speiseresten (Fleisch- und Wurstwaren) den Kontakt mit kontaminierten Gegenständen (Transportfahrzeuge, Futter, Stroh, Kleidung, Schuhe, Stiefel, sowie Jagdausrüstung und -trophäen, die in die Schweiz gelangen) oder mit infizierten Haus- oder Wildschweinen.

Quelle: BLV ([Link](#))

Schätzung Inlandproduktion und Importe

Die Inlandproduktion wurde mit Daten der Eidgenössischen Jagdstatistik geschätzt. Mit durchschnittlichen Abschussgewichten von Frischlingen, Keilern und Bachen (Mittelwerte von Detaildaten kantonaler Jagdämter) wurde die totale Menge Wildschwein ermittelt. Der Anteil des effektiven Schlachtgewichts wird laut Fachexperten auf 50 % bis 60 % geschätzt (Faktor 0.55). Die Umrechnung von Schlachtgewicht zu Frischfleischäquivalent erfolgte mittels dem Umrechnungsfaktor Hauschwein der Proviande (Faktor 0.74).

Die Importe von Wildschwein entsprechen der Eigenmassen-Importe (ohne weitere Umrechnung) unter den entsprechenden Zolltarifnummern.

Der Einfachheit halber wurden die unterschiedlichen Erhebungsperioden (Jagdjahr in der Produktion und Kalenderjahr bei den Importen) nicht berücksichtigt.

Quelle: EZV und [Eidgenössische Jagdstatistik](#)

Markt aktuell

Mehr Rindfleisch produziert

Im Oktober 2018 wurde mehr Rindfleisch produziert als im entsprechenden Vorjahresmonat, primär bedingt durch die höheren Schlachtgewichte je Tier. Beim Schwein hingegen sind sowohl die Schlachtgewichte als auch die angefallenen Schlachtmengen unter das Niveau von Oktober 2017 gefallen. Die Geflügelproduktion lag in den ersten drei Quartalen mengenmässig über dem Niveau des Vorjahres (+5,1 %).

Tiefere Schlachtkuhpreise

Der Produzentenpreis für Schlachtkühe A3 QM sind im Oktober 2018 sowohl gegenüber dem Vormonat (-2,9 %) als auch gegenüber dem Vorjahresmonat (-13,2 %) gesunken, dies primär aufgrund des hohen Aufgebots in den Schlachthöfen (+18,5 % gegenüber Oktober 2017).

Ausland – Bankkälberpreise ziehen an

Der Saison entsprechend wurden Bankkälber im umliegenden Ausland im September höher gehandelt als im Vormonat. Den höchsten Anstieg verzeichneten deutsche Mastkälber mit +6,9 %. Der höchste Preis wurde in Österreich mit 6.2 Euro / kg SG bezahlt.